

SONDERTHEMA

Mitgestalterin der friedlichen Revolution

// In der Kreuzkirche Dresden, 1984 // Foto: S. Giersch

// Die Beitragsreihe über Menschen, die sich während der friedlichen Revolution von 1989/90 in unterschiedlicher Weise mutig und engagiert für die Umgestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse im Osten Deutschlands engagiert hatten, wird mit einem Artikel über Annemarie Müller, Mitbegründerin des »Ökumenischen Informationszentrums für Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung und In- uns Ausländerinnenarbeit« (ÖIZ) fortgesetzt. //



// Anlässlich der 25-jährigen Jubiläen der friedlichen Revolution 2014 und der deutschen Einheit 2015 erinnern wir in dieser Rubrik an Persönlichkeiten, die den Wendepunkt der deutschen und sächsischen Geschichte aktiv mitgestaltet haben. Die Reihe wurde in der Ausgabe 5/14 eröffnet. //

// Annemarie Müller // Fotos: S. Giersch

Annemarie Müller ist eine integre Gesinnungsethikerin, keine Opportunistin. Aus der scharfen Kritikerin des DDR-Systems vor der friedlichen Revolution wurde zunächst keine Anhängerin der deutschen Einheit. Sie wollte eine grundlegende Änderung der Verhältnisse in der DDR, aber keine Wiedervereinigung, schon gar nicht unter kapitalistischen Vorzeichen.

Leben in der DDR

Geboren am 14. Mai 1952 als Tochter eines Pastors in Zwickau, wuchs Annemarie Müller in einem kleinen Dorf nahe Zwickau auf. Aufgrund ihrer christlichen Herkunft und wegen ihrer Weigerung, der »Freien Deutschen Jugend« (FDJ) beizutreten, war ihr der direkte Weg zum Abitur versperrt. Sie erlernte den Beruf einer Krankenschwester an der Universitätsklinik Leipzig. Dort arbeitete sie zwei Jahre in der Hämatologie, später, bis zur Geburt ihres zweiten Kindes, in der Psychotherapie. Nachdem sie auf der Abendoberschule das Abitur nachgeholt hatte, scheiterte ein Medizinstudium an den staatlichen Behörden.

Die Mutter von vier Kindern, bis 1987 Hausfrau und bereits in dem Seminar »Frieden konkret« aktiv, gehörte von Ende 1987 bis zum Sommer 1989 als Sachbearbeiterin dem Dresdener Büro der Ökumenischen Versammlung an. Unter der Leitung des Superintendenten Christof Ziemer beteiligte sie sich am »Konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung der Kirchen in der DDR«. Während ihres kirchlichen friedenspolitischen Engagements lernte sie viele prominente Bürgerrechtler näher kennen, u. a. Markus Meckel, Friedrich Schorlemmer und Richard Schröder. Als Delegierte der Basisgruppen vermochte sie selbst Einfluss zu nehmen. Sie sagte nach dem Ende der SED-Diktatur: »Die kritischen Debatten, die oft auch nach draußen drangen, konnten unterm schützenden Dach der Kirche gut geschehen.« Allerdings: »Wie ich später aus meiner Stasiakte erfuhr, war über meine Person die ganze Gruppe ausgehorcht worden. Die Stasi war also immer präsent, beeinflusst hat sie aber unsere Arbeit nicht.«

Mitbegründerin der SPD

Annemarie Müller war in der ersten Phase der Revolution aktiv, als sie vor über 10.000 Menschen bei einer Dresdner Montagsdemonstration sprach, jedoch nicht mehr dann, als es auf die deutsche Einheit zuging. Der Besuch Helmut Kohls am 19. Dezember 1989 löste bei ihr keine patriotischen Gefühle aus: »Als kritische Zweiflerin an der schnellen deutschen Einheit oder gar mit Äußerungen für eine veränderte sozialistische Republik hätte ich mich in diesen Massen nicht outen dürfen. Ich glaube, ich wäre gelyncht worden. Diese Kundgebung der Massen machte mir Angst und ließ mich nicht mehr an eine wirkliche gerechtere und sozialere Zukunft mit diesem Volk glauben. Das führte 1990 dazu, dass ich mich immer stärker aus den sich neu entwickelnden politischen Initiativen zurückzog.« Ihr christlich geprägter Handlungshorizont blieb innerhalb der Grenzen der DDR. »Ich hatte nie das Bedürfnis, die DDR aufzulösen oder sie in ein großes Deutschland zu überführen. Das spielte für mich überhaupt keine Rolle, und ich sah auch keinen Grund dafür. Und ich sehe ihn auch heute noch nicht. In diesem Zusammenhang hatten wir nicht vor, den Sozialismus über Bord

Prof. Dr. Eckhard Jesse

Integre Gesinnungsethikerin als Gegnerin des »real existierenden Sozialismus«

Annemarie Müller

Literatur:
Thomas Meyer, Eine Frau für den Frieden. Annemarie Müller war Mitbegründerin des Ökumenischen Informationszentrums in Dresden, in: ders. (Hrsg.), Helden der Deutschen Einheit. 20 Porträts von Wegbereitern aus Sachsen, Leipzig 2010, S. 24–29.

Annemarie Müller, »Ich glaube, ich wäre gelyncht worden«, in: Eckhard Jesse (Hrsg.), Friedliche Revolution und deutsche Einheit. Sächsische Bürgerrechtler ziehen Bilanz, Berlin 2006, S. 88–100.

Annemarie und Matthias Müller, Dresden. 30. November 1991, in: Wolfgang Herzberg/Patrick von zur Mühlen (Hrsg.), Auf den Anfang kommt es an. Sozialdemokratischer Neubeginn in der DDR 1989. Interview und Analysen, Bonn 1993, S. 248–275.

zu werfen, weil wir auch viele gute Seiten daran erkannt hatten«, so ihre Aussage Anfang der Neunzigerjahre. Die Bundesrepublik sei für sie damals ein »fremdes Land« gewesen.

Sie nahm mit ihrem damaligen Ehemann als einzige Person aus Sachsen an der Gründung der »Sozialdemokratischen Partei in der DDR« unter konspirativen Bedingungen am 7. Oktober in Schwante nahe Oranienburg teil. Die SPD verließ sie nach einem Jahrzehnt, als die Partei dem militärischen Engagement Deutschlands im Kosovo zugestimmt hatte. Da sich ihre basisdemokratischen Prinzipien gegen jede Art von straffer Organisation sträubten, war der Beitritt in die sozialdemokratischen Reihen im Grunde ein Missverständnis. In der Bundesrepublik konnte sie ihren lang gehegten Wunsch erfüllen und in Dresden ein Studium aufnehmen (Soziologie, Politikwissenschaft und Kunstgeschichte).

Kontinuität des Friedens-Engagements

1990 wurde sie in Dresden Mitbegründerin des »Ökumenischen Informationszentrums für Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung und In- und AusländerInnenarbeit« (ÖIZ) unter Christof Ziemer. Sie baute den Schwerpunkt Friedensarbeit auf. Annemarie Müller ist seit 2001 als Geschäftsführerin des ÖIZ tätig, weiterhin zuständig für den Bereich »Frieden«. Das ÖIZ hebt die Gemeinsamkeiten in den christlichen Kirchen hervor (u. a. evangelisch-freikirchlich; evangelisch-lutherisch; römisch-katholisch; evangelisch-methodistisch; evangelisch-reformiert; altkatholisch; evangelische Brüdergemeine), will die »Vernetzung« zivilgesellschaftlicher Ansätze ebenso fördern wie den christlich-islamischen Dialog.

Ungeachtet des Wandels in manchen Grundpositionen gegenüber der Zeit von 1989/90, bezogen etwa auf die Wiedervereinigung, strebt sie weiterhin mehr Gleichheit und Solidarität in der Gesellschaft an. Der Wunsch nach Frieden in der Welt bewegt sie nach wie vor. Hatte sie am 3. Oktober 1990 das Gefühl »Jetzt verlässt die DDR dich«, so brauchte das »Kind der DDR« lange, um sich an die Einheit zu gewöhnen. Heute sieht sie für die jüngere Generation große Vorteile in der Wiedervereinigung.





Annemarie Müller berichtet gelegentlich in Vorträgen als Gestalterin und Zeitzeugin über ihre Erfahrungen aus der turbulenten Zeit 1989/90, die sie nicht missen möchte. Aus ihrer Feder stammt eine kleine Broschüre über eine mehrwöchige Reise nach Serbien im Jahre 2000. Sie pflegt Kontakte zu dort lebenden Menschen, die teils immer noch unter Kriegsfolgen leiden.



Prof. Dr. Eckhard Jesse

Geb. 1948 in Wurzen. Studium der Politik- und Geschichtswissenschaft an der FU Berlin; Dissertation zur Wahlrechtsgestaltung; Habilitation zur streitbaren Demokratie. Von 1993 bis 2014 Inhaber des Lehrstuhls »Politische Systeme, politische Institutionen« an der TU Chemnitz, von 2007 bis 2009 Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Politikwissenschaft. Er ist u. a. Autor des Buches »Politik in Sachsen« (mit Thomas Schubert und Tom Thieme), Wiesbaden 2014.

Ausstellung

Neues Wohnen und Leben in Sachsen

»Städtebauförderung in Sachsen – Neues Wohnen und Leben« ist eine Ausstellung überschrieben, die der Verein Kunst+Projekte e. V. vom 1. bis 23. März 2016 im Bürgerfoyer des Landtags präsentiert. Die Ausstellung zur Entwicklung des Wohnens und der Gestaltung der Wohnumwelt in Sachsen seit Anfang der 1990er-Jahre zieht ein Resümee nach 25 Jahren. Anhand von neu errichteten, sanierten, rekonstruierten und einer neuen Nutzung zugeführten Gebäuden, die vorrangig Wohnzwecken dienen, werden die Veränderungsprozesse des letzten Vierteljahrhunderts in Sachsen an Beispielen der Stadtplanung und -entwicklung sowie aus der Praxis von Wohnungsunternehmen, Investoren, Bauträgern, Stadtplanern und Architekten dargestellt.


Foto: S. Floss

Antrittsbesuch des georgischen Botschafters beim Sächsischen Landtag

Der Botschafter von Georgien, S.E. Lado Chanturia, hat dem Präsidenten des Sächsischen Landtags, Dr. Matthias Rößler, am 20. Januar 2016 seinen Antrittsbesuch abgestattet. Im Fokus des Gesprächs standen die engen bilateralen Beziehungen zwischen Deutschland und Georgien. So war Deutschland das erste Land, das Georgien nach seiner Unabhängigkeit 1992 anerkannt hat. Außerdem sprach der Botschafter mit Landtagspräsident Dr. Matthias Rößler über die Annäherung Georgiens an die Europäische Union. Im Juni 2014 unterzeichneten Georgien und die EU ein Assoziierungsabkommen, das auch ein Freihandelsabkommen umfasst. Der Botschafter verwies ebenso auf die zahlreichen marktliberal orientierten Wirtschaftsreformen seines Landes.

Lado Chanturia ist seit dem 19. Februar 2014 Botschafter von Georgien in der Bundesrepublik Deutschland.



Dokumentation zur Konferenz »Mitteleuropa 2015: Stabilität und Krise?« erschienen

In Klosterneuburg bei Wien unternahm 2015 die Konferenz des Forums Mitteleuropa eine kritische Bestandsaufnahme, in der sich die Referenten und Diskutanten über den Zustand und die politischen Handlungsoptionen Mitteleuropas austauschten. Nach einführenden Vorträgen durch den Präsidenten des Sächsischen Landtags, Dr. Matthias Rößler, und den Präsidenten des Landtags von Niederösterreich, Hans Penz, gab der EU-Kommissar Dr. Johannes Hahn ein Impulsreferat über die Europäische Union als Akteur in der Flüchtlingskrise. Ferner diskutierten unter dem Titel »Was hält Mitteleuropa zusammen« Wissenschaftler und Journalisten über zentrale Themen. Die Dokumentation wird kostenfrei an Interessierte versendet.


www.landtag.sachsen.de/de/aktuelles/index.aspx


Der Sächsische Landtag auf Twitter:
twitter.com/sax_lt

SERVICE

Abs.: SDV – Die Medien AG, Tharandter Straße 23–35, 01159 Dresden,
PVSt. – AG, Entgelt bezahlt, F 13058

Plenarsitzungen des Sächsischen Landtags



16. – 17.03.2016
Beginn jeweils 10:00 Uhr

Weitere Plenarsitzungen finden wie folgt statt:

20.–21.04.2016
26.–27.05.2016
22.–23.06.2016
11.08.2016
31.08.–01.09.2016
09.–10.11.2016
13.–16.12.2016

Der Sächsische Landtag überträgt die Plenarsitzungen live als Videostream auf der Internetseite www.landtag.sachsen.de.

Auch die Tagesordnungen, die Wortprotokolle und die Videoaufzeichnungen finden Sie in unserem Internetauftritt.
Weiterhin werden die aktuellen Debatten der Plenarsitzungen auch im Regionalfernsehen ausgestrahlt. Nähere Informationen entnehmen Sie bitte dem Programm Ihres Senders.
Im MDR-Radio werden die Landtagsdebatten zudem live und digital auf DAB+ auf dem Kanal MDR SACHSEN EXTRA übertragen.
Weitere Informationen erhalten Sie unter www.mdr.de.



Weitere Informationen des Sächsischen Landtags

Fraktionen
CDU
Tel. 0351 493-5555
DIE LINKE
Tel. 0351 493-5800
SPD
Tel. 0351 493-5700
AfD
Tel. 0351 493-4201
GRÜNE
Tel. 0351 493-4800

Publikationsbestellung und Leserbriefe
Sächsischer Landtag
Veranstaltungen, Besucherdienst und Publikationen
Bernhard-von-Lindenau-Platz 1
01067 Dresden
Tel. 0351 493-5133
info@slt.sachsen.de
www.landtag.sachsen.de

Besucherdienst
Anmeldungen für die Besucherbetreuung und den Besuch von Plenarsitzungen erfolgen unter Tel. 0351 493-5131.

Bürgerfoyer
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag von 10:00 bis 18:00 Uhr;
an Wochenenden und Feiertagen geschlossen.

CHIAVERI – Restaurant im Sächsischen Landtag
Öffnungszeiten:
täglich von 11:00 Uhr bis 23:00 Uhr
Tel. 0351 496-0399

Kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente.

Eine elektronische Version des Landtagskuriers finden Sie unter www.landtag.sachsen.de/Aktuelles/Landtagskurier.

Die Beiträge der Gastautoren geben nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder.

Diese Publikation wird vom Sächsischen Landtag im Rahmen der parlamentarischen Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Die Abgabe erfolgt kostenfrei. Eine Verwendung für die eigene Öffentlichkeitsarbeit von Parteien, Fraktionen, Mandatsträgern oder Wahlbewerbern – insbesondere zum Zwecke der Wahlwerbung – ist unzulässig, ebenso die entgeltliche Weitergabe der Publikation.

Impressum Herausgeber: Sächsischer Landtag – Verfassungsorgan des Freistaates Sachsen, Bernhard-von-Lindenau-Platz 1, 01067 Dresden – Der Freistaat Sachsen wird in Angelegenheiten des Sächsischen Landtags durch dessen Präsidenten Dr. Matthias Rößler vertreten. | Redaktion: V. i. S. d. P.: Hans-Peter Maier, Sächsischer Landtag | Redakteur: Uwe Nösner, Sächsischer Landtag | Redaktionelle Mitarbeit: Katja Ciesluk, Martina Findeisen, Thomas Gey, Falk Hentschel, Heiner Ridder, Dr. Thomas Schubert (alle Sächsischer Landtag, Anschrift s. o.) | Textbearbeitung und Gestaltung: Ö GRAFIK, Wittenberger Straße 114 A, 01277 Dresden | Druck und Vertrieb: SDV – Die Medien AG, Tharandter Straße 23 – 35, 01159 Dresden | Redaktionsschluss: 05.02.2016

Gastautor: Prof. em. Dr. Eckhard Jesse, 09627 Bobritzsch; Andreas Hoffmann, TU Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Geschichte, Lehrstuhl für Sächsische Landesgeschichte, 01062 Dresden